

Büchertisch ; Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummens-Zeitung**

Band (Jahr): **8 (1914)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

bezahlen hatten, auf den obgenannten Zeitpunkt **aufgehoben**. Sie werden also vom Neujahr an den andern Abonnenten gleich gehalten.

Dann wurde noch beschlossen, wenn Ende Dezember der Weltkrieg noch fort dauert, so soll die Taubstummzeitung vom Januar an nur noch **monatlich** erscheinen (statt alle 14 Tage wie bisher) und der Abonnementspreis auf 2 Fr. ermäßigt werden.

Für Diapositive (Lichtbilder) zur Veranschaulichung des Taubstummwesens und zur Popularisierung der Taubstummensfürsorge durch Projektionsvorträge wurden 200 Franken bewilligt. Die allermeisten Bilder sind nach photographischen Originalaufnahmen gemacht worden, welche der Zentralsekretär für die Landesausstellung angefertigt hat.

Die erste Delegiertenversammlung wurde auf den 26. November dieses Jahres in Olten angesetzt.

Zum Schluß teilte Professor Siebenmann mancherlei mit über Hörapparate-Schwindel und den Schutz der Taubstummten davor und ließ allerlei kuriose „Heilinstrumente“ zirkulieren, die den einzigen Erfolg haben, Leichtgläubigen das Geld aus der Tasche zu ziehen. Seine Ausführungen werden demnächst in unserm Blatt abgedruckt.

Der Gehörlose an die Vollsinnigen.

Ja, wähnt mich abgeschieden nicht, nicht einsam!
Ihr habt ein Wen'ges nur vor mir voraus
Und alles sonst hab' ich mit euch gemeinsam;
Ich bin auch in der bunten Welt zu Haus,
Und Wohl und Wehe teil' ich mit euch treu:
Auch mich erbaut des Lebens Vielerlei.
Drum klag' ich nimmer über äuf're Leere,
Mein Leben kann sich reich gestalten auch,
Und wo ein trostlos Einerlei auch wäre,
Da wehete meines Geistes frischer Hauch;
Muß Aug' und Sinn und Herz nur öffnen frei:
Dann schau' und denk' und fühl' ich Vielerlei!



Vor mir liegt ein nach Umfang und Inhalt gewichtiges, 424 Seiten starkes Buch mit dem Titel:

Jahrbuch der Königlich Preussischen Auskunftsstelle für Schulwesen.

I. Jahrgang 1913. Preis geh. Mk. 5.50, geb. Mk. 6.—

Schon der Name des Herausgebers läßt ahnen, welche Fülle Stoffes das Buch enthält, nämlich eine Sammlung von Verzeichnissen aller deutschen Schulen, Schulgesetze, Dienststanweisungen, Aufnahmebedingungen,

Prüfungsordnungen, Unterrichtspläne, Literatur, usw. Uns interessiert selbstredend am meisten das Kapitel „Schulen für Taubstumme und Blinde“, Seite 86—97.

Das ganze Werk ist eine wirkliche Fundgrube für Pädagogen.

Verein für Verbreitung guter Schriften.

Ursula, Erzählung von Gottfried Keller.

In „Ursula“ ziehen die Mailänder Kriege und Reformationskämpfe an unserem Geiste vorbei; wir sehen die Evangelischen bei Kappel unterliegen und Ulrich Zwingli fallen, aber nach der Schlacht einzelne Gegner zum Rettungswerke sich die Hand reichen; der biedere Sinn der Urschweizer läßt sie die Ursache des Streites vergessen, so daß sie im Feinde nur den alten Waffenkameraden Hansli Gyr erblicken. Seine Braut Ursula ist ihrem Geliebten heimlich in die Schlacht nachgezogen und hat die feindlichen Krieger auf den Bewußtlosen aufmerksam gemacht. Die Sorge um das Leben und Wohlbefinden Hanslis bringt die durch Schwarmgeisterei Verwirrte zur Besinnung zurück, und die Erzählung schließt mit einer glücklichen Ehe der Nachbarstinder vom Zürcher Oberland, die dem Lande zum Segen gereichen.

Der Herrgottschneider von Ammergau,

von Ludwig Ganghofer.

Schon die stark dialektisch gefärbte Sprache hat für uns Alemannen etwas heimelig Drolliges; dazu ist der Erzählungsweise des bairischen Dichters soviel Frohsinn und Schalkhaftigkeit eigen, daß der Leser in muntere, gehobene Stimmung versetzt wird, als wandelte er auf Almen und Berghöhen.

Soeben erschienen die Kalender aus dem Verlage von Stämpfli & Cie. in Bern der

„Sinkende Bot“, der „Bauern-Kalender“ und der „Almanach Romande“ (Preis jeder 50 Rp.)

Auch dieser sonst so friedlichen Literatur ist der Kriegsstempel aufgedrückt. Die Kalender tragen ein echt patriotisches Gepräge; auch für das Gemüt des Lesers ist gesorgt. Alle, die gerne einen Augenblick ausruhen möchten von den furchtbaren Eindrücken, die der Krieg und die schweren Zeiten mit sich bringen, finden im Kalender Zerstreuung und Beruhigung, indem sie freundliche Bilder aus alter und neuer Zeit an sich vorüberziehen lassen.



A. W. in Z. Ja, es ist namenlos traurig, all das Leid, das die Menschen sich selbst verursachen! Auch bei uns ist Arbeitslosigkeit. — Gewiß sorgt der zürch. Fürsorgeverein Euch für einen Projektionsapparat für einen Abend.